

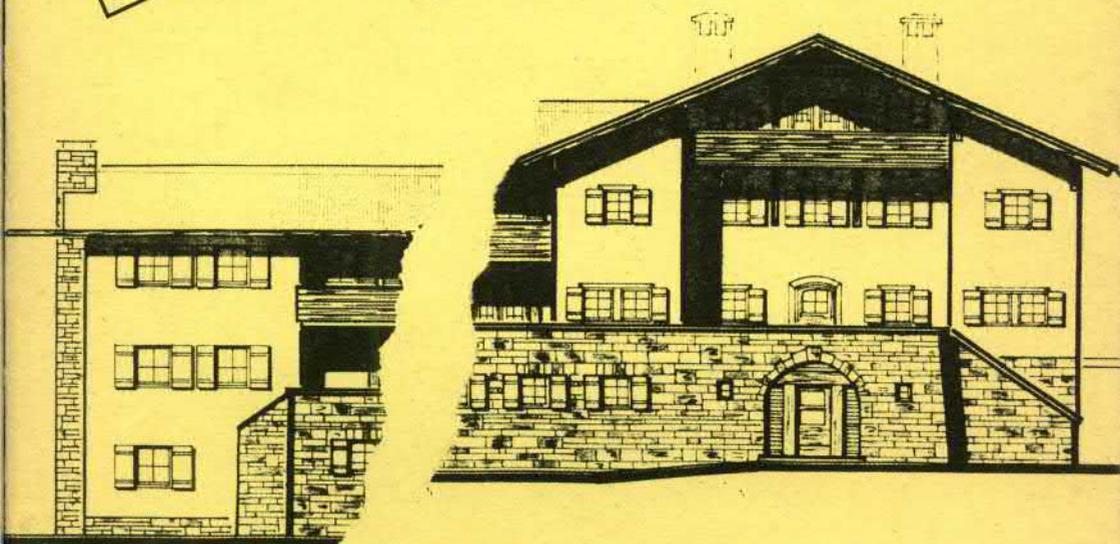


gletscherspalten

MITTEILUNGEN DER SEKTION RHEINLAND KÖLN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

MITGLIEDSBEITRÄGE
ab 1981: siehe Seite 33

2/81
Juli



Probleme
auf
Komperdell

Inhalt	Seite
Probleme auf Komperdell	1
Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung	2
Betrachtungen zum Kölner Haus	3
Erweiterungsbau Kölner Haus	5
Zur Geschichte der Serfauser Terrasse und Komperdell-Alm	15
Rund um Komperdell	17
Wandertouren ums Kölner Haus und die Hexenseehütte	21
Kletterunfall in der Eifel!	25
»Man wünscht sich mehr Echo aus dem Leserkreis«	26
Das Jahr 1980	28
Klettergruppe	28
Aus der Sektionsbücherei	29
Wege	30
Buchbesprechungen	30
Programm	
12 Seiten Beilage	

Probleme auf Komperdell

Probleme auf Komperdell — schon wieder?

So werden Sie sich vielleicht beim ersten Blick auf diese neue Ausgabe der GLETSCHERSPALTEN gefragt haben. Diesmal geht es jedoch weniger um die gefährdete Landschaft der Komperdellalpe, sondern um das Kölner Haus selbst. Sicher werden dem aufmerksamen Leser nicht die zahlreichen Beiträge entgangen sein, die in den letzten Jahren zum Thema »Umbau und Erweiterung des Kölner Hauses« in den GLETSCHERSPALTEN erschienen sind. Neueren Mitgliedern oder auch den — man verzeihe uns — weniger aufmerksamen soll diese Ausgabe noch einmal einen Einblick in die Problematik des Bauvorhabens geben, denn so stellte man auf der Mitgliederversammlung am 13. März dieses Jahres fest: es fehle die nötige Information.

Die Beiträge zum Arbeitsgebiet und zur Geschichte dieser Gegend sowie die Zusammenstellung der Tourenmöglichkeiten sollen keinesfalls als Köder dienen, sondern ein wenig Hintergrundinformationen bieten zu dem Gebiet, in dem sich das Kölner Haus befindet. Vielleicht regen diese Beiträge den einen oder anderen doch einmal an, sich vor Ort ein Bild zu verschaffen über die Probleme auf Komperdell.

Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung am 13. 3. 1981 im Kolpinghaus Köln

Zu TOP 10.) Erweiterungsbau Kölner Haus

Herr Clemens erläutert die Genese der Planungen zur Erweiterung und zum Ausbau des Kölner Hauses sowie den Finanzierungsvorschlag, der der Mitgliederversammlung ebenfalls in der Bilanz schriftlich vorliegt.

Herr Herrmann erklärt den Anwesenden noch einmal die geplanten baulichen Veränderungen und weist auf die Veröffentlichungen in den letzten GLETSCHERSPALTEN hin.

Ein Vertreter der Jugend erläutert das Thesenpapier, das den Anwesenden zu Beginn der Mitgliederversammlung ausgehändigt wurde.

Herr Clemens geht auf das Thesenpapier der Jugend ein und wendet sich insbesondere gegen die Unterstellung, der Vorstand wolle die Mitgliederversammlung überrennen. Die Frage nach der Gewinnerwartung am Kölner Haus, die bei der Diskussion eine große Rolle spielte, wird insofern beantwortet, als die Garantie des Gesamtvereins für das Projekt in Aussicht gestellt wird.

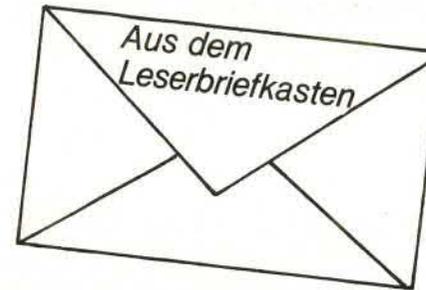
Von weiteren Mitgliedern wird dem Vorstand bei der Planung grundsätzlich das Vertrauen ausgesprochen, geringfügige Veränderungen hinsichtlich des Thesenpapiers jedoch zugestanden.

Ein Vertreter der Jugend weist noch einmal auf das Grundsatzprogramm des DAV hin und die Gefahren infolge des Ausbaus des Kölner Hauses. Dem schließt sich ein weiteres (25jähriges) Mitglied an.

Ferner wird der Vorwurf erhoben, die vorliegende Planung diene nur dem Pächter und nicht dem Hüttengast. In diesem Zusammenhang wird gefordert, den Selbstversorgungsraum beizubehalten.

Die offene Abstimmung über den Antrag des Vorstands ergibt keine eindeutige Mehrheit. Bei einem Hammelsprung ergibt sich ein Abstimmungsergebnis von 79 Stimmen gegen die Bauplanung, 80 Stimmen dafür.

Aufgrund dieses knappen Ergebnisses stellt Herr Clemens den Antrag auf Vertagung.



Betrachtungen zum Kölner Haus im Anschluß an die Vollversammlung am 13. 3. 1981

Vor allem nahm ich wegen der Verleihung des Abzeichens für 50jährige Mitgliedschaft an dieser Versammlung teil.

Dabei geriet ich in eine stark aufgeheizte Atmosphäre wegen des Umbaus unseres Kölner Hauses am Komperdell.

Jetzt im Nachhinein fühle ich mich gezwungen, als gänzlich Unbeteiligter dazu Stellung zu nehmen.

Anfangs war ich unbefangen von dem an alle Anwesenden verteilten Flugblatt »Gedanken zum Kölner Haus« unterzeichnet »Die Jugend der Sektion« (Wer ist das?) beeindruckt.

Aber nach den Ausführungen des Versammlungsleiters Clemens und Hüttenwart Herrmann wurde ich doch anderer Meinung. Zu Hause nahm ich mir dann die Gletscherspalten von 1980 vor und mußte feststellen, daß alles über den Umbau eigentlich bekannt sein mußte, siehe Folge 1/80 und Folge 2/80 Seite 20 und Seite 40.

Nun frage ich mich, warum haben die Herren, die in der Versammlung lange gegen den Antrag des Vorstandes sprachen, nicht bereits früher, der Umbau ist ja bereits seit Jahren im Gespräch, schriftlich ihre Verbesserungsvorschläge eingereicht, warum will ein Herr Vorwerk eine Verzögerungstaktik erzwingen? Ja, ich kam sogar zu dem Eindruck, die Rädelsführer dieser Opposition wollten die Teilnehmer der Versammlung »überrennen«.

Dazu möchte ich voranstellen, wenn der DAV in München 548000 DM Beihilfen für diesen Umbau bereitstellen will, so muß doch der gleiche DAV in München wissen, daß diese Mittel keinesfalls gegen das von ihm selbst verfaßte Grundsatzprogramm des DAV zum Schutze des Alpenraums verwendet werden wird.

Die Seilbahnen bringen stündlich ca. 3000 Personen auf das Komperdell, so H. Clemens, demnach tummeln sich mehr als 10000 Menschen auf den Südhängen der Samnaungruppe herum. Ob man dann durch den Nicht-Ausbau von etwa 50 EBplätzen für Tagesgäste die Zerstörung der Alpen verhindern kann? Wahrscheinlich aber wird der Verein dadurch mehr Einnahmen haben, (die er für die Bezahlung von Zinsen und Tilgung benötigt) der Hüttenwirt natürlich ebenfalls, aber leider läßt sich eines ohne dem andern nicht erreichen. Weiter ist anzunehmen, daß auch die »Jugend der Sektion« einmal älter wird und dann gerne in komfortableren Zimmern übernachten möchte. Auch »zittrige Greise« fahren heute noch gerne die Pisten. Daher wäre eine entsprechende Aufteilung von Zimmern und Matratzenraum, wie in allen anderen Hütten, anzustreben.

In meiner ehemaligen Sektion Moravia, Brünn, sie existiert nicht mehr, sie wurde auch nie aufgelöst, wurden über einen Hütten-Umbau im Jahre 1935 ebenfalls harte Diskussionen zwischen Jugend und Vorstand ausgetragen. Es ging damals um den Ausbau der Wasserleitung zur Wangenitzseehütte, Schobergruppe. Wir waren damals dagegen, begründeten dies jedoch mit der Forderung nach höheren Fahrtenzuschüssen für unsere Kletterfahrten.

Heute, nach 45 Jahren, sehe ich diesen Fall auch anders. Die Hütte verbrannte 1945, intakt blieb für den späteren Neubau lediglich die Wasserleitung! Und heute glaube ich, daß man, übertrieben gesagt, mit Geld allein kein Bergsteigertum schaffen kann. Jedes Profitum stirbt, wenn der Mammon ausbleibt, nur mit Opfern Erworbenes bleibt bestehen.

Und gerade der Alpenverein wird allein von Idealisten geführt und am Leben erhalten und dies unter Opfern an Zeit und an Geld, deshalb die hohe Zahl an langjährigen Mitgliedern.

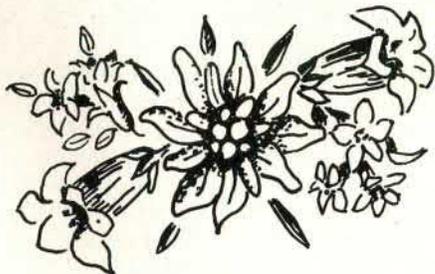
Mit hohen Fahrtenbeihilfen allein werden keine Alpinisten gemacht. Und ich nehme an, daß die Jungmannen in unserer Sektion in dieser Richtung nicht zu klagen brauchen. Weshalb dann die Opposition?

Oder aber man verlangt gleich die Aufgabe des Kölner Hauses überhaupt. Schließlich sind ja die wesentlichen Auslagen für diesen Umbau, die sanitäre Anlage, Schlafräume für das Personal, Abwasserversorgung seit langem unbedingt notwendig.

Deshalb sollte Vorsorge getroffen werden, daß in unserer Sektion die Meinung **aller** Mitglieder zu dieser äußerst wichtigen Frage gehört wird. Es dürfte wohl nicht demokratisch sein, wenn drei Gruppen von zusammen 79 Mitgliedern ein notwendiges Projekt torpedieren, weil über 2000 (nur um eine Zahl zu nennen) weitere Mitglieder wahrscheinlich anderer Meinung sind, aber leider desinteressiert an der Versammlung nicht teilgenommen haben.

Vorschlag: sorgfältig formulierte Fragestellung zu dem Umbau des Kölner Hauses auf einem gesonderten Briefbogen mit Kästchen zum Ankreuzen ja oder nein, Anschrift des Mitgliedes darauf und Bitte um Rücksendung bis zum ...

Wer an unserem Kölner Haus hängt, wird die 60 Pfennig und den Briefumschlag gerne opfern. Erhard Wagner



Erweiterungsbau Kölner Haus

nach der Mitgliederversammlung 1981

Die diesjährige Mitgliederversammlung sprach sich mit nur 1 Stimme Mehrheit für einen Erweiterungsbau des Kölner Hauses entsprechend der inzwischen vom Hauptverein und den Behörden genehmigten Planung aus.

Wie kam es zu diesem knappen Ergebnis?

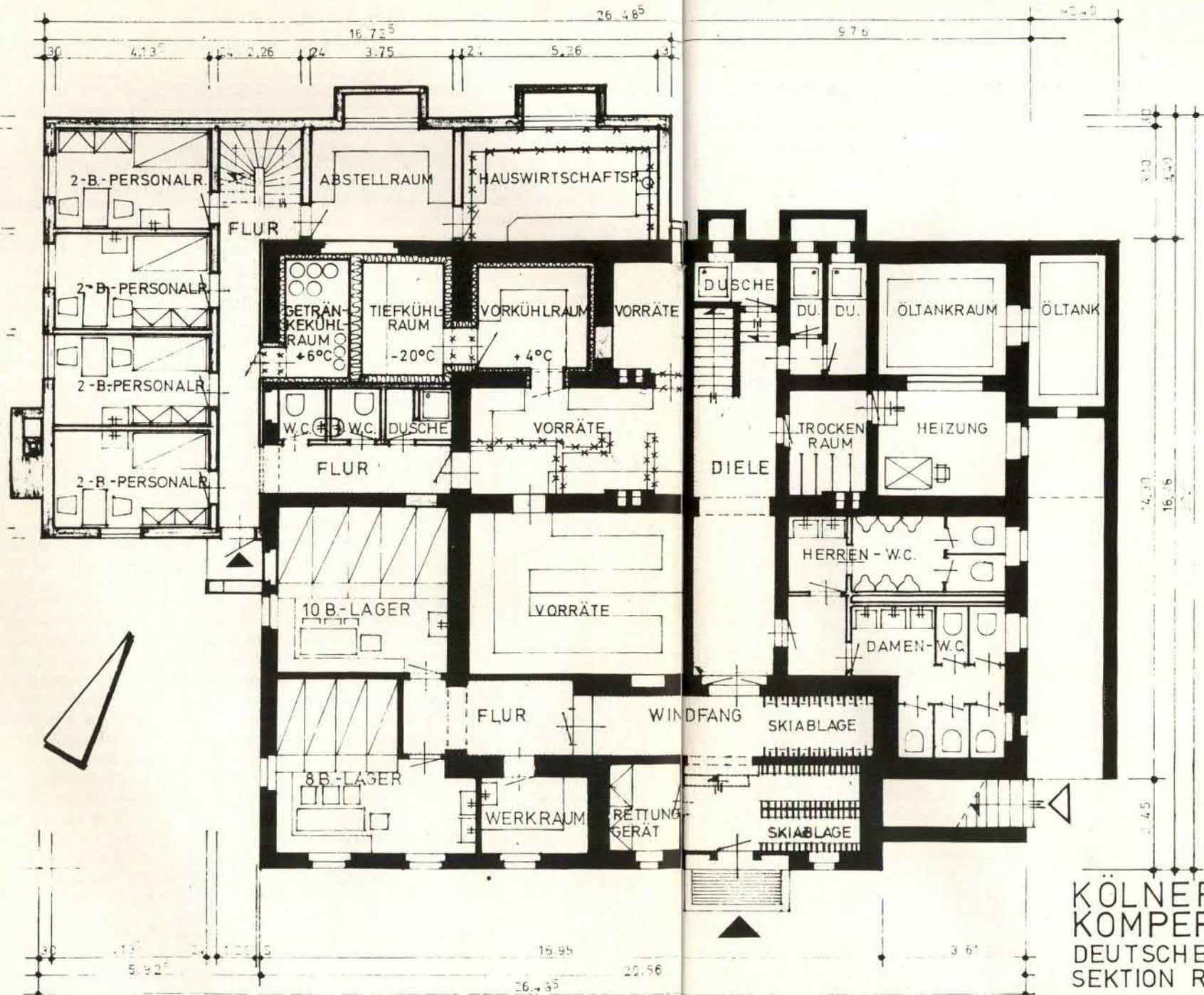
Der Hauptanteil der Nein-Stimmen kam aus den Reihen der Jugend der Sektion, die zahlreich erschienen war und schon am Eingang zum Versammlungsraum ein Flugblatt verteilte, das sich **gegen** die vorliegende Planung aussprach. Die von ihr während der Diskussion geäußerten Argumente waren mit dem Inhalt dieses Blattes affin.

Eingangs wird in diesem Flugblatt die Befürchtung geäußert, die Mitglieder würden überrannt und wären nicht genügend informiert worden. Dem ist zu widersprechen. Seit Jahren wurden die Mitglieder immer wieder in den Gletscherspalten über die Erfordernisse und den daraus resultierenden Planungsstand unterrichtet. Es wurden über dieses Mitteilungsblatt Befragungen gestartet mit nennenswertem Echo, deren Ergebnis in die Planung einfloß. Auf den Mitgliederversammlungen wurden die Pläne vorgestellt und über den jeweiligen Stand berichtet. Die in der Mitgliederversammlung 1980 vorgezeigte Planung wurde dort mehrheitlich gebilligt und ist nun Grundlage der vorliegenden Genehmigungen. Darüber hinaus wurde der Jugend im vergangenen Jahr die Planung vom technischen Hüttenwart eingehend erläutert. Was dort gesche-

hen soll und muß, ist daher als bekannt vorauszusetzen.

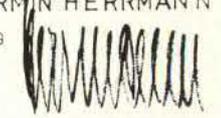
Weiter wird die Meinung geäußert, daß mit dem Bau gegen das Grundsatzprogramm des DAV verstoßen und einer weiteren Zerstörung der Landschaft Vorschub geleistet wird. Leider lassen diese Passagen Unkenntnis nicht nur der Zielsetzung des Programms, sondern — und das betrachte ich als schlimm — auch unseres Arbeitsgebietes, das einmal in den Händen unserer Jugend liegen wird, erkennen. Das Grundsatzprogramm von Rosenheim und das anschließende Salzburger Symposium legen u. a. eindeutig fest, daß keine **neuen** Standpunkte mehr errichtet werden dürften. Einem Ausbau, einer Verbesserung bestehender Anlagen wird aber dort nicht nur nicht widersprochen, sondern solche Maßnahmen werden geradezu — und dies ist sinnvoll — befürwortet. Seit Salzburg gibt es die Unterscheidung der AV-Stützpunkte in »Biwakschachteln, Schutzhütten, Berghäuser und Berggasthäuser.« Während unsere Hexenseehütte zu den »Schutzhütten« zählt, wurde das Kölner Haus in die Rubrik der »Berghäuser« eingestuft. Die baulichen Maßnahmen und Erweiterungen finden hier auf einem Gelände statt, das z. Zt. von einer windschiefen, 53 Jahre alten Bauhütte und einem verfallenen Müllsilo eingenommen wird. Von dieser Seite her wird also kein Quadratmeter unberührter Natur zerstört.

Bisher standen für Haus- und Tagesgäste insgesamt 78 Plätze zur Verfügung. Nach dem Willen der Planung (und des



KÖLNER HAUS AUF
 KOMPERDELL TIROL
 DEUTSCHER ALPENVEREIN
 SEKTION RHEINLAND-KÖLN
 ARCHITEKT BDB H. ARMIN HERRMANN
 KÖLN IM SEPTEMBER 1979

UNTERGESCHOSS
 M. 1:100



Hauptvereins) werden es in Zukunft 44 Plätze für Hausgäste und 86 Plätze für Tagesgäste sein. Damit wird es tatsächlich mehr Platz geben, Platz für AV-Gäste, die endlich einen Raum ungestört vom Tagesbetrieb zur Einnahme ihrer Mahlzeiten und zum Aufenthalt bei schlechtem Wetter zur Verfügung haben werden. Die Erhöhung der Platzzahl in der Gaststube um etwa 10 % ist einfach aufgrund der baulichen Gegebenheiten entstanden; denn es findet ein Umbau und kein Neubau statt. Hierdurch werden auch kaum mehr Touristen, die landschaftszerstörerisch sein könnten, in unser Arbeitsgebiet gelockt. Bisher war aus Gründen der Überfüllung die Gepflogenheit so, daß Alpenvereinsgäste außerhalb der üblichen Essenszeiten von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr ihre Mahlzeiten einnahmen und während dieser Zeit den Gastraum mieden, der dann mit Tagesgästen voll besetzt war. In diesen zwei Stunden können allenfalls 16 Personen mehr als bisher einkehren, eine Zahl, die verschwindet, wenn man sich vor Augen hält, daß die benachbarte Seilbahn in der winterlichen Hauptsaison 1200 Menschen uns vor die Türe fährt. Von einem zusätzlichen Anheizen des Tourismuses kann daher nicht gesprochen werden.

Weiter wurde in dem Flugblatt und in der Diskussion angeführt, daß Hausgäste Priorität vor Tagesgästen haben müßten. Dieses Argument hört sich gut an und wurde auch tatsächlich in einem frühen Planungsstadium überlegt, mußte dann aber fallen gelassen werden, da die Wirtschaftlichkeit des Hauses und Betriebes auf den Kopf gestellt würde und jährlich erhebliche Zuschüsse in das Haus gesteckt werden müßten. Dies ist jedoch entsprechend dem Salzburger Symposium des AV bei einem



Blick in den Neubau teil der Gaststube des Kölner Hauses

»Berghaus« genau das Gegenteil des Zieles bezüglich der Wirtschaftlichkeit. Auch nach Auffassung des Hauptvereins bei den Prüfungen der Planung ist es unabdingbar erforderlich, das Kölner Haus so herzurichten, daß es mindestens sich selbst trägt, besser aber noch, erwirtschaftete Überschüsse innerhalb des Arbeitsgebietes in den Landschaftsschutz oder Schutzhütten zu stecken, wie dies in der Vergangenheit schon geschehen ist.

Der Vorschlag der Jugend, statt Duschen Waschräume (zusätzlich zu den geplanten) zu erstellen, geht an bestehenden Gesetzen wie der Tiroler Landesbauordnung und Gewerbeordnung vorbei. Außerdem ist bei einem mehrwöchigen Aufenthalt heute niemand mehr zuzumuten, ohne Dusche auszukommen. Die frühere Möglichkeit, sich an irgendeinem stillen Bach zu waschen, ist im Winter überhaupt nicht und im Sommer aufgrund der Vielzahl von Touristen kaum realisierbar.

Ein weiterer Wunsch der Jugend war, mehr Lager als Zimmer einzurichten.

Dazu ist zu vermerken, daß die bisherigen Lager gegenüber den Zimmern überhaupt nicht in ihrer Kapazität — besonders auch nicht von unserer Jugend — ausgenutzt wurden. Die Anzahl der Lager wird auch in Zukunft ebenso wenig verkleinert wie die der Betten, sondern die räumlichen Vorbedingungen werden den heutigen Notwendigkeiten angepaßt.

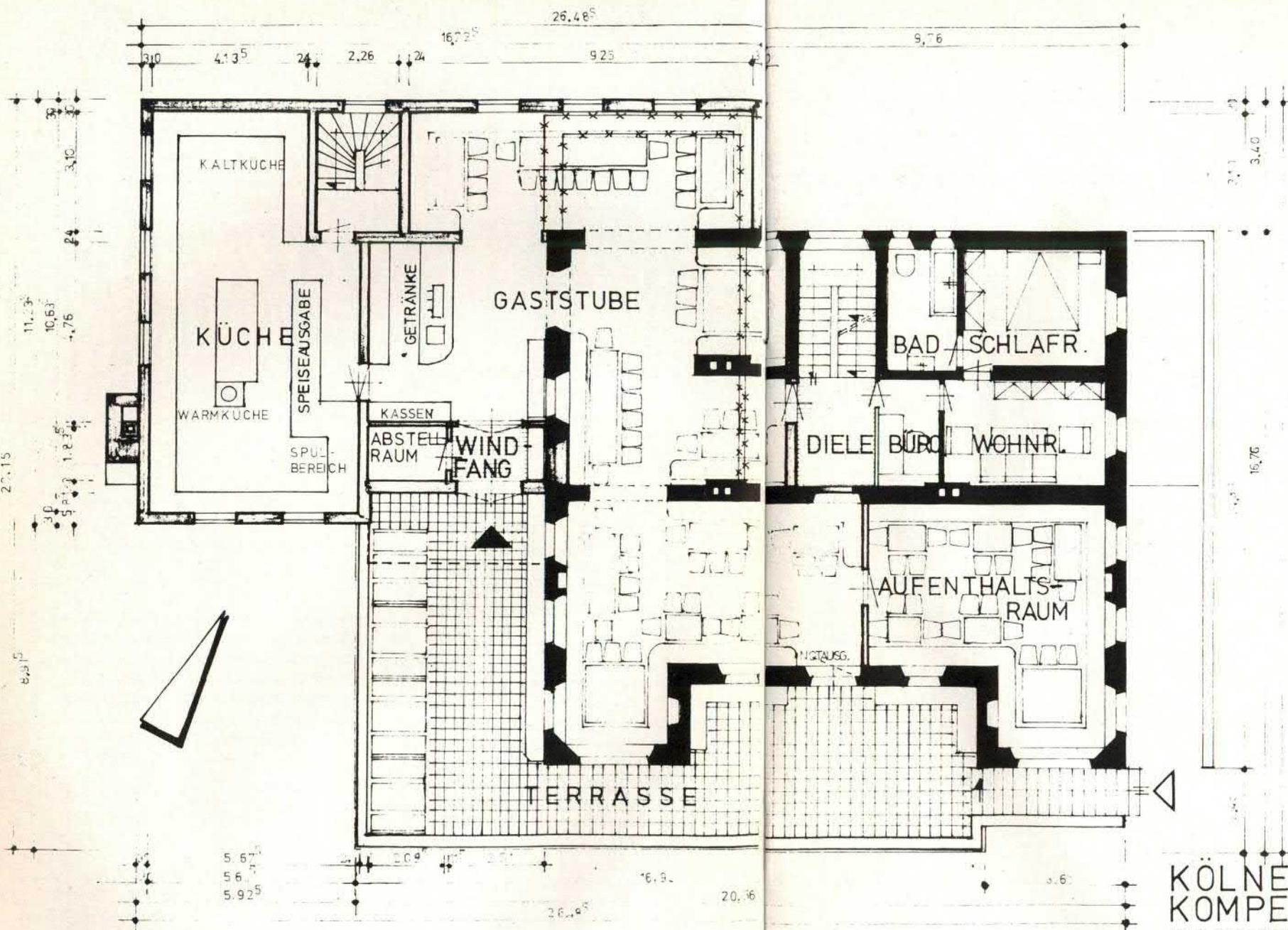
Weiter wird von ihr die Erhaltung des Selbstversorgungsraumes angestrebt. Dieser Raum ist seit 15 Jahren existent und bisher wenig in Anspruch genommen worden. Zuletzt diente er aus Raumangel daher allen möglichen Zwecken. Nach Absprache mit dem Hüttenreferat des Hauptvereins ist daher in Zukunft auf einen derartigen Raum zu verzichten.

Einigkeit herrscht offensichtlich darin, daß die sanitären Verhältnisse zwingend verbessert werden müssen.

Keine Gedanken hatten sich die Sprecher der Jugend offensichtlich darüber

gemacht, daß dort Menschen in monatelanger Kasernierung unter menschenunwürdigen Bedingungen für uns arbeiten und leben müssen, ein Zustand, der, wird er nicht bald entscheidend verbessert, auf der Grundlage bestehender Gesetzeszwänge zur sofortigen Schließung des Hauses führen kann!

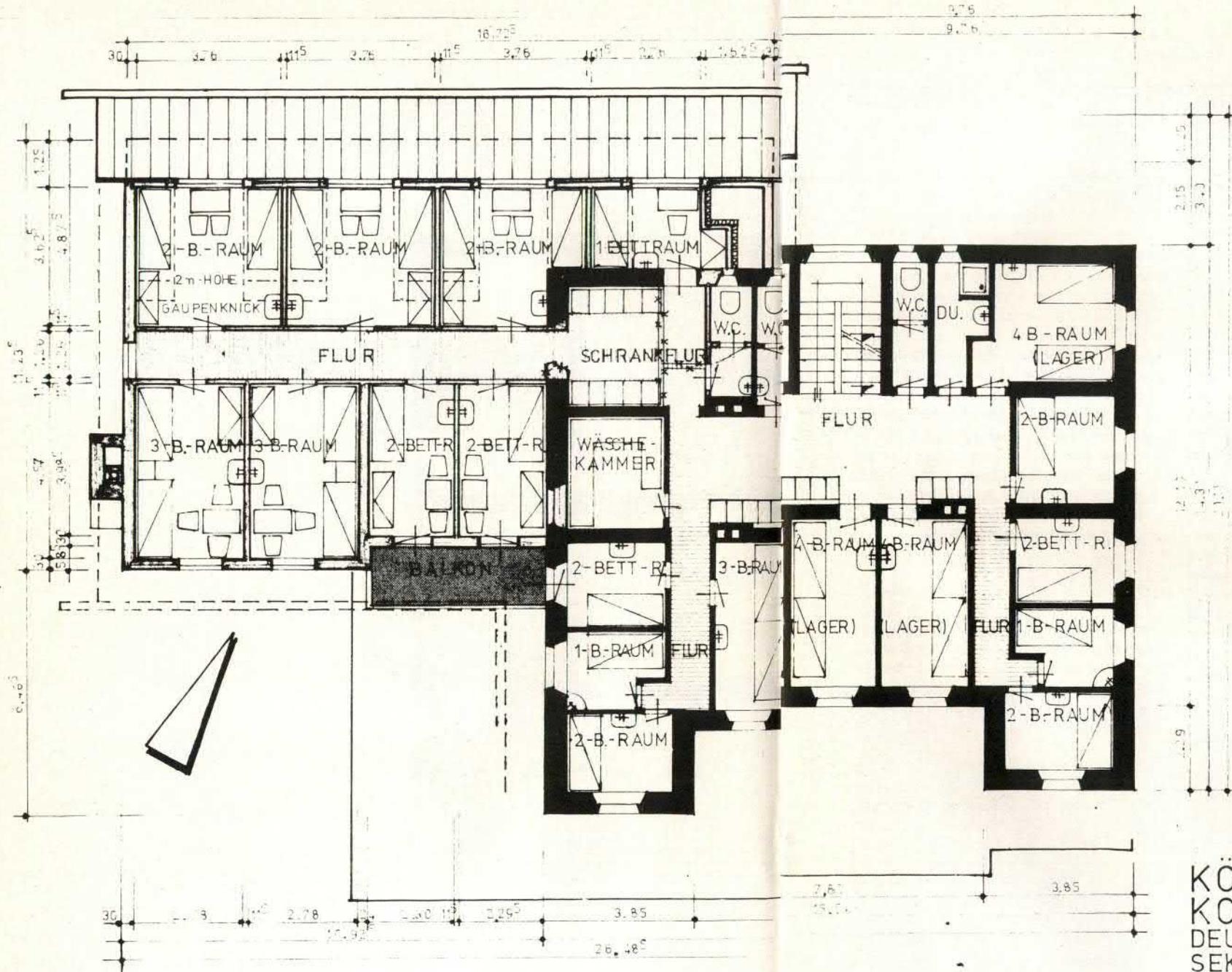
Weiter wird das Thema der Wirtschaftsräume in dem Flugblatt nicht einmal gestreift. Zu dieser Gruppe gehört neben einem sinnvollen und übersichtlichen Schankraum eine hygienische einwandfreie Küche, Hausarbeitsraum und Vorratsräume diverser Art. Gerade letztere sind weder in der amtlich geforderten Form noch in der wirtschaftlich nötigen Größe vorhanden. Besonders im Winter, wenn die Seilbahn die einzige Möglichkeit bietet, Versorgungsgüter zum Haus zu schaffen, wirkt sich dieser Mangel zwangsläufig auf die Preisgestaltung aus: Der Seilbahntransport mit Nebenarbeiten kostet inzwischen je Kilogramm fast 10 S! und beinhaltet bei kälteempfindlichen Gütern wie Kartoffeln obendrein noch das Risiko des Frostschadens.



KÖLNER HAUS AUF
 KOMPERDELL TIROL
 DEUTSCHER ALPENVEREIN
 SEKTION RHEINLAND-KÖLN
 ARCHITEKT BDB H. ARMIN HERRMANN
 KÖLN IM SEPTEMBER 1979

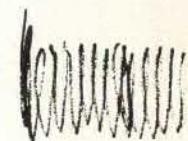
ERDGESCHOSS
 M. 1 : 100

Handwritten signature



OBERGESCHOSS
M. 1:100

KÖLNER HAUS AUF
KOMPERDELL TIROL
DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION RHEINLAND-KÖLN
ARCHITEKT BDB HARMIN HERRMANN
KÖLN, IM SEPTEMBER 1979



Aus diesen Gründen wird der Vorstand nochmals ein erläuterndes und erklärendes Gespräch mit allen führen, die

an einer Klärung interessiert sind und bittet diese, sich bei der Geschäftsstelle zu melden.



Abschließend sei nochmals zusammengefaßt, aus welchen Gründen dieser Um- und Erweiterungsbau stattfinden muß:

1. Schaffung ordnungsgemäßer Personalräume mit Nebenräumen aufgrund gesetzlicher Zwänge.
2. Herstellung ausreichender Toilettenanlagen und Waschräume auf der Grundlage der Gewerbegesetzgebung.
3. Herstellung von Duschen aufgrund der gesetzlichen Grundlage für konzessionierte Gewerbebetriebe.
4. Schaffung einer hygienisch einwandfreien Küche und ebensolcher Vorratsräume bis hin zu den notwendigen Kühlräumen entsprechend der Tiroler Landesbauordnung und Gewerbeordnung nebst deren Durchführungsvorschriften.
5. Herrichtung eines Hausarbeitsraumes nach den Vorschriften der Gewerbeordnung und der Baugenehmigung.
6. Wiedereinrichtung und Verbesserung der durch die Maßnahmen 1.—5. verlorengehenden **Lager** in gleicher Anzahl entsprechend den Bedürfnissen und in Abstimmung mit dem Hauptverein.
7. Wiedereinrichtung und Verbesserung der durch die Maßnahmen 1.—6. verlorengehenden **Betten** in gleicher Anzahl im Interesse unserer Mitglieder und im Einklang mit dem Hauptverein.

8. Schaffung eines Aufenthaltsraumes für Hausgäste unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit des Gebäudes entsprechend den Sektionswünschen und den Auflagen des Hauptvereins.
9. Erstellung eines Raumes mit direkter Belüftung für das Bergrettungsgerät nach den Forderungen des Bergrettungsdienstes Tirol.

Dieses Raumprogramm läßt sich nur zu einem Teil in dem vorhandenen Baukörper verwirklichen. Ein Anbau unter Erhaltung der inzwischen schon denkmalwürdigen »Bauhaus«-Architektur des Altbaues ist daher unerläßlich.

Ein weiteres Hinauszögern der Maßnahme kostet bei einer Bauindexsteigerung von 12 % per anno einerseits und der Entwertung angesparter Rücklagen durch die Inflationsraten nicht nur Geld, sondern kann im schlimmsten Falle zu einer Schließung des Hauses führen.

Aus diesem Grund sieht der Vorstand kaum eine Möglichkeit, den Baubeginn auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

H. Armin Herrmann
Technischer Hüttenwart

Zur Geschichte der Serfauser Terrasse und Komperdell Alm

Wenn man von Ried aus auf die fast 600 m über dem Tal liegende Terrasse von Serfaus und Fiß kommt, so beschreitet man uralten siedlungsgeschichtlichen Boden. Dem kundigen Beobachter wird das sofort auffallen. Die Form der Siedlungen, die uralten Formen im Hausbau, die vielen romanischen Orts- und Flurnamen, die alten Patrozinien St. Georg auf dem alten Weg, der von Tösens nach Serfaus heraufleitet, und St. Zeno zu Serfaus, Funde römischer Münzen, all das weist auf ein sehr hohes Alter dieser Siedlungen hin. Sucht man aber nach schriftlichen Überlieferungen, so kommt man nicht weiter als bis ins 13. Jahrhundert zurück. Nur die Jahreszahl 427 auf der Rückseite der Serfauser Madonna weist wie ein stummer Zeuge in eine sehr frühe Zeit.

Entstehungsgeschichtlich stellt die Terrasse einen Rest eines alten Inntalbodens dar, denn der Inn hat im Laufe von Jahrmillionen sein Bett mehrmals ver-

ändert und dabei entsprechende Talbodenreste hinterlassen. Durch die eiszeitliche Vergletscherung wurde diese Hochterrasse zur stark ausgeprägten Rundhöckerlandschaft geformt.

Die umliegenden Landschaften der Sonnenterrasse liegen im Bereich des sogenannten Engadiner Fensters. Über der heutigen weichen Gesteinsdecke, den Bündner Schiefer, lagerte einst eine mächtige Urgesteinsschicht. Im Laufe langer Zeiträume wurde das ältere Urgestein abgetragen und die aus jüngeren Gesteinen bestehende Unterlage freigelegt. Die stehengebliebenen Massive der Silvretta und der Ötztaler Alpen bilden den beiderseitigen Rahmen, durch den man wie durch ein Fenster in das tiefere Stockwerk hindurchsieht. Die Bündner Schiefer verwittern leicht zu sanften, weichen Formen und dank der Ton-Kalk-Mischung zu fruchtbaren Almböden, welche mit dem Felsen des darüber aufragenden Kristallin kontrastieren.





Serfaus, Pfarrkirche

Die heutige Formenwelt des Plateaus geht im wesentlichen auf die gestaltende Kraft der eiszeitlichen Gletscher zurück. Das Ende der Eiszeit liegt nur 15000 Jahre zurück und mächtige Spuren haben sich bis in unsere Zeit erhalten. Neben den von den Gletschern ausgeschürften Trogtälern sind vor allem mächtige Moränenwälle stumme Zeugen der geballten Kraft des Gletschers. Ein solcher Moränenwall zieht sich vom Kölner Haus hinunter nach Serfaus. An einem der seitlichen Abfälle haben sich eindrucksvolle Erdpyramiden gebildet. Das Besondere an diesen Erdpyramiden ist, daß sie an ihrer Spitze keinen Stein als Schutz vor weiterer Abtragung tragen. Sie verdanken ihr Dasein nur dem sehr kompakten Moränenmaterial und den verhältnismäßig geringen Niederschlägen.

Zum Siedlungsgang auf der Sonnenterrasse wäre zu sagen, daß diese schon zur Zeit der Illyrer und Kelten besiedelt war. Aufgrund von Ausgrabungen und Funden ist klar erwiesen, daß ähnliche Hochflächen schon in vorrömischer Zeit Siedlungen und Befestigungsanlagen getragen haben. Ganz allgemein sind

die vor Überflutung sicheren Höhen früher besiedelt worden als die Talsohlen. So darf angenommen werden, daß die Römer auf der Sonnenterrasse auf ansässige Siedler gestoßen sind.

Ein Fund von zwei Römermünzen in Serfaus, deren eine der Zeit des Kaisers Vespasian (69 bis 79 n. Chr.) und deren andere der Zeit des Kaisers Trajan (117 bis 137 n. Chr.) angehört, bezeugt, daß schon in den Anfängen der Römerherrschaft eine Straße über Serfaus führte. Diese Straße — die Via Claudia Augusta — verlief von Verona über Trient, Etschtal aufwärts über das Reschenschkeideck in das Inntal und weiter über den Fernpaß nach Augsburg. Spuren dieses alten Verkehrsweges, der noch bis ins Mittelalter dem Fernverkehr diente, sind heute noch erhalten; vor allem ist die Brücke mit Gewölbebogen bei Tösens zu erwähnen.

Die Sonnenterrasse gehört zweifellos zu den landschaftlich und kulturgeschichtlich eindrucksvollsten Gegenden des Oberinntales.

(der Chronik von Serfaus auszugsweise entnommen)



Furgler See

Rund um Komperdell

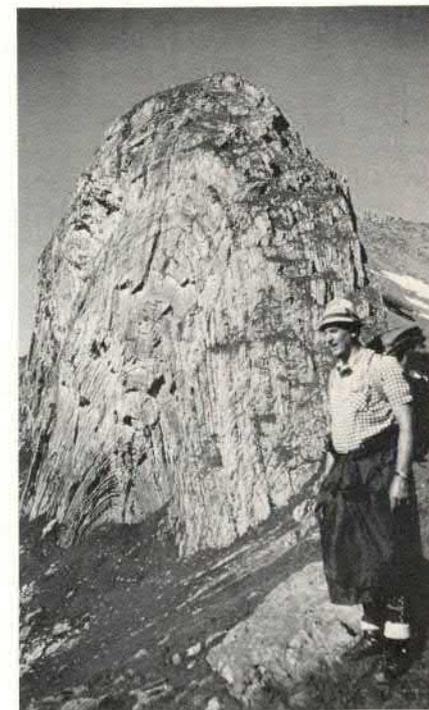
Das Arbeitsgebiet der Sektion Rheinland Köln

Als Mitglied des Alpenvereins wird man wohl kaum bisher mit dem Ausdruck Arbeitsgebiet konfrontiert worden sein. Sicher, man hört auf der Jahreshauptversammlung von den Aktivitäten auf den einzelnen Gebieten — auch das sind Arbeitsgebiete — aber heute möchte ich Sie als Wegewart unserer Sektion speziell mit dem Arbeitsgebiet unserer Sektion Köln bekanntmachen: Einem Teil der Samnaungruppe.

Um den Begriff Arbeitsgebiet näher zu definieren, kann man in der vom Deutschen Alpenverein in der Hauptversammlung in Passau 1968 beschlossenen — Arbeitsgebietsordnung — nachlesen. Hierunter versteht man jenes Gebiet in den Alpen, welches eine Sektion entsprechend den **bergsteigerischen** Bedürfnissen betreut, insbesondere durch den Bau und die Erhaltung von allgemein zugänglichen Hütten oder Stützpunkten, durch die Anlage, die Erhaltung, die Bezeichnung und Sicherung von Wegen sowie durch die Wahrnehmung der Belange des Naturschutzes. Somit ist dieses Arbeitsgebiet unserer Sektion schlichtweg mit sehr umfangreichen Arbeiten verbunden:

Eine gute Kommunikation und Absprache mit den Gemeinden, denen der Grund und Boden gehört, sowie den Ämtern für Landeskartografie bei der Trassierung und Schaffung von neuen Steiganlagen, den zuständigen Ämtern für die Genehmigung und Erstellung neuer sowie Erhaltung vorhandener, sektionseigener Hütten und Stützpunkte.

In unserem sektionseigenen Bereich haben wir zwischen Hütten und Wegen den anfallenden Arbeitsaufwand geteilt, so daß für den Arbeitsbereich Hütten unser stellvertretender Vorsitzender und langjähriger Hüttenwart, Herr Herbert Clemens, zusammen mit unserem technischen Hüttenwart, Herrn Heinz-Arnim Herrmann, zuständig ist. Als Naturschutzreferent allgemein und auch für unser Arbeitsgebiet ist Herr Walter Büttgens, und für die Erhaltung und Neuanlage von Wegen und Steiganlagen bin ich als Wegewart verantwortlich.



Im folgenden möchte ich mich mehr auf die Arbeiten des Wegewarths beschränken und lediglich hier und da flankierende Zuständigkeiten anschnitten. Geografisch wurde unser Arbeitsgebiet im Jahr 1971 vom Deutschen Alpenverein — Verwaltungsausschuß — Herrn Dr. Erhard — wie folgt abgegrenzt:

Prutz im Inntal — Obladis — Schönjochlkamm bis zur Kübelgrubenscharte, von hier dem Kamm folgend über Furgler, dem Hexenkopf, das Hintere Kreuzjoch, zum Grübelkopf, der Landesgrenze Österreich-Schweiz folgend bis ins Inntal bei Schalkhof. Von hier dem Inn über Pfunds, Tösens, Ried folgend bis Prutz.

Bedenkt man, daß allein in diesem Gebiet die vorhandenen Wege für bergsteigerische Bedürfnisse von uns betreut werden müssen, so kann man sich vorstellen, daß hiermit die Sektion eine Verantwortung übernommen hat, deren Ausmaß der wohl am besten schätzen kann, der sich bei einem plötzlichen Wettersturz und Nebeleinbruch ganz auf die Markierung und Beschilderung im Hochgebirge verlassen mußte. Wir rechnen damit, daß jeder Markierungsanstrich bei den heutigen Farbzusammensetzungen, der in signal-rot ca. 3—4 cm auf markanten Felsbrocken aufgetragen wird, etwa 4 Jahre im Schnitt gut sichtbar bleibt. (Auf dem Weg zum Hexenkopf und auf dem Weg ins Istanztal fanden wir jedoch auch noch Markierungen von Herrn Schlösser aus der Zeit um 1930. Leider ist uns dieses Rezept der Farbzusammensetzung nicht mehr bekannt.)

Als weitere Aufgabe im Wegebau sehe ich das Trassieren und Anlegen von naturschonenden Steigen, die entspre-

chende kartografische Korrektur in vorhandenen Kartenwerken sowie Mithilfe bei der Schaffung von Alpenvereinsführern. Nähere Angaben, wieviel km Wegenetz zu betreuen sind, kann ich allerdings nicht machen.

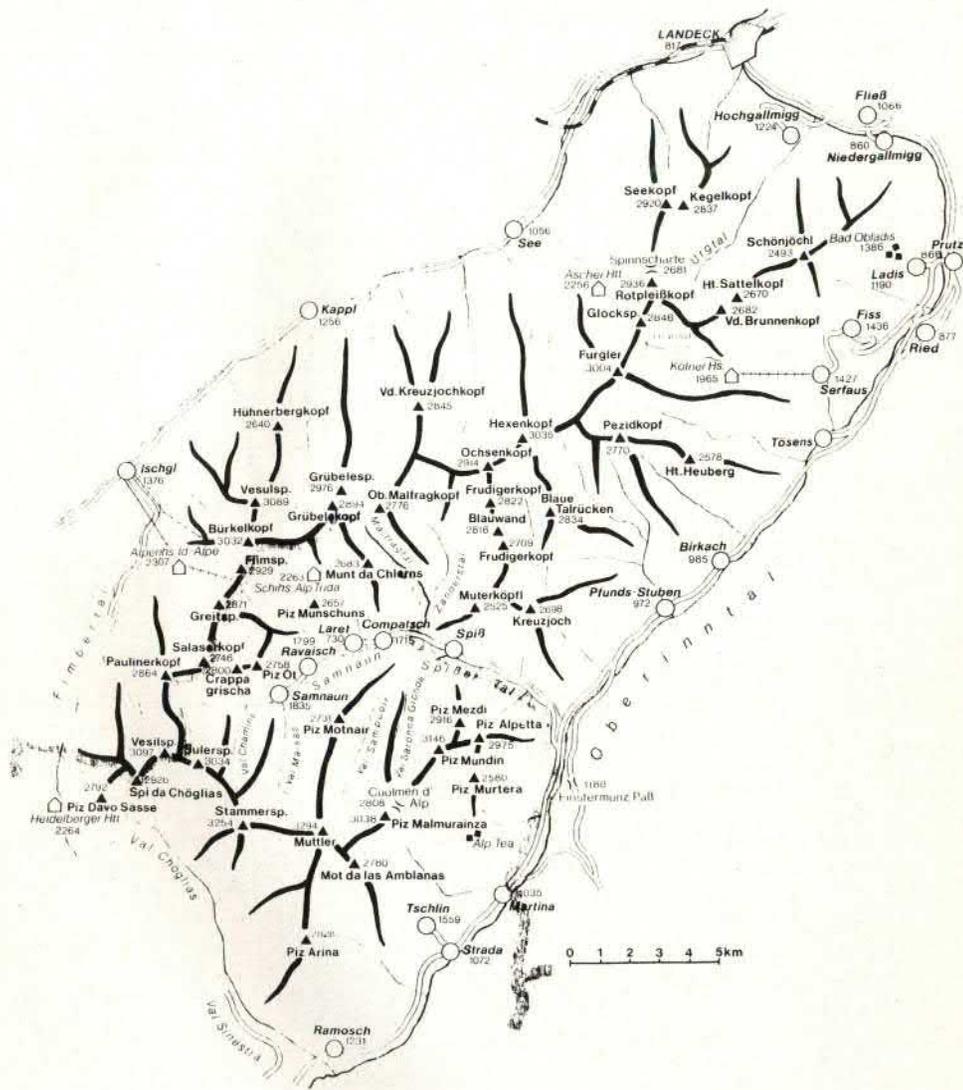
Seit 2 Jahren hat der Fremdenverkehrsverband Serfaus unter Herrn Tschuggmall einen Teil der doch sehr umfangreichen Arbeiten übernommen. Herr Kirschner wurde damit betraut, die Wege zu Beginn der Sommersaison abzugehen; Schilder, die durch Lawinen oder auch Touristen entfernt oder zerstört wurden, zu erneuern und Nachmarkierungen vorzunehmen.

Wußten Sie, daß von etwa 120 bestehenden Schildern im vergangenen Jahr 22 Wegeschilder aus Aluminium ersetzt werden mußten?

Obwohl eine zwischen dem Fremdenverkehrsverband Serfaus, der Gemeinde Serfaus und unserer Sektion entworfene Vereinbarung von 1979 noch nicht rechtsverbindlich unterschrieben wurde, funktioniert die sehr auf Vertrauen abgestimmte Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten.

Durch den Weitwanderweg 712 — Kölner Haus — Heidelberger Hütte — kooperieren wir in unserem Arbeitsgebiet mit der Sektion Heidelberg, deren Hütte auf Schweizer Gebiet liegt, wurde doch dieser landschaftlich sehr interessante Weg an den Südhängen des Samnaun-Hauptkamms von beiden Sektionen gemeinsam geschaffen. Jährlich werden Vereinbarungen getroffen über die anstehenden erforderlichen Arbeiten, die zum Teil auch von Sektionsmitgliedern durchgeführt werden.

Die Saumnaungruppe



entnommen: Bergwelt 11/80

Wie Sie sich sicherlich vorstellen können, müssen in einem Arbeitsgebiet die verschiedensten Interessen gewahrt werden. Die Festlegung der Grenzen der Arbeitsgebiete wirkt nur im Verhältnis der Sektionen untereinander sowie im Verhältnis der Sektionen des Deutschen Alpenvereins zu denen des Österreichischen Alpenvereins. Sie schließt nicht aus, daß andere Vereine, Organisationen oder Privatpersonen in den Arbeitsgebieten tätig werden können. So kann als gutes Beispiel hierfür in unserem Arbeitsgebiet genannt werden, daß die Gemeinde Serfaus alle Wege unterhalb des Kölner Hauses zum Inntal zu beschil­dert und betreut. Auf Wunsch der Jäger wurde vor Jahren der Weg vom Kölner Haus über die Lawensalm zum Hinteren Heuberg nicht mehr markiert, weil dieses Gebiet von ihnen mit Vorliebe begangen wird, und zwischenzeitlich auch die Lawensalm nicht mehr wie früher betrieben wird.

Sicherlich sehen auch wir manche touris­tische Entwicklung mit kritischen Augen, so z. B. die wohl nicht mehr rück­gängig zu machenden ökologischen Schäden auf Komperdell.

Hier wurden, wie Sie wissen, umfangrei­che Bilanzierungen der Pflanzenwelt von Seiten einer holländischen Universi­tät durchgeführt. So werden wir uns da­für einsetzen, daß dieses Kleinod unse­res Arbeitsgebietes in der Samnaun­gruppe auch für die Sommerbegeher und Bergsteiger weiterhin attraktiv bleibt.

Bleibt zu wünschen übrig, daß trotz un­terschiedlicher Interessen die Koordina­tion aller Wünsche nicht dahin führt, daß die Landschaft darunter zu leiden hat, sondern daß auch unsere Kinder sich zukünftig an den Naturschönheiten des Samnaun erfreuen können.

Manfred Stein
Wegewart



Wandertouren ums Kölner Haus und die Hexenseehütte

Zum Beginn der Tourensaison bringen wir einige Informationen über Wandermöglich­keiten in unserem Betreuungsgebiet Samnaum.

In der Neuerscheinung „Wanderkarte vom Komperdell“ wurden eine Reihe land­schaftlich schöner Touren aufgenommen. Wenn auch die meisten Bergwanderungen bei gutem Wetter ungefährlich sind, sollten doch einige wichtige Punkte unbedingt beachtet werden:

Die Bergwelt ums Komperdell liegt im Höhenbereich von 2 000 bis 3 000 m. Auch bei Sonnenschein sollte ein wärmender **Pullover** und ein **Regenmantel** im Hand­gepäck mitgeführt werden. Unerwartet nahende Witterungsumschläge können Tempe­raturstürze herbeiführen!

Bergsteige sind keine asphaltierten Wege und sollten stets mit hohen, festen und gut profilierten **Bergschuhen** begangen werden.

Heißt es auf Hinweistafeln „nur für Geübte“, setzt die betreffende Bergwanderung größere Bergerfahrung voraus. Nach schneereichen Wintern, nach Wolkenbrüchen, bei Nebel oder tiefem Neuschnee kann selbst ein rotmarkierter „leichter“ Weg schwer auffindbar oder gefährlich sein. Damit muß jeder Bergwanderer, insbesondere der **Allein­geher** rechnen.

Wir haben versucht, die nachfolgend beschriebenen Touren hinsichtlich ihrer Begeh­barkeit zu klassifizieren:

- Ⓐ = leicht alpiner Weg (u. a. Hauptwanderstrecken mit den rot-weiß-roten Schildern und schwarzer Zahl im weißen Feld).
- Ⓑ = mittelschwer begehbarer alpiner Steig; Kondition und Trittsicherheit erforder­lich.
- Ⓒ = alpiner Steig, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit unbedingt erforderlich.

Die **Zeitangaben** beziehen sich stets auf die beschriebene Wegstrecke von der zu­letzt gemachten Angabe. Die zu Beginn einer Beschreibung angegebene Zeit be­deutet den Gesamtaufwand bis zum Ziel. Als Durchschnitt ist eine Leistung von fünf km pro Stunde in der Ebene, bzw. 300 bis 400 m Höhengewinn im Aufstieg pro Stunde oder 600 bis 800 m Höhenverlust im Abstieg je nach Gelände und Gangbar­keit angenommen. Diese Zeiten sind je nach Kondition des Wanderers unterschied­lich. Bitte halten Sie die Berge **sauber**, schützen Sie die Bergpflanzen und verlassen Sie nicht die von uns markierten und beschilderten Bergpfade. **Flurschonung** ist bei dem spärlichen Pflanzenwuchs höchstes Gebot.

Weitere Berg- und Klettertouren sind mit Bergführer möglich. Auskunft erteilt der Fremdenverkehrsverband Serfaus.

① Furglersee (2 459 m) Ⓐ Hauptwanderstrecke 702

(2 Std.) vom Kölner Haus, südl. der Seilbahn folgt man zuerst dem Weg Richtung Brunnenkopf, dabei die Plansegglift-Trasse teilweise beibehaltend bis zur Weggabe­lung (2 060 m). Von hier verläuft der Weg links abbiegend und allmählich ansteigend, dabei die Südhänge des Planskopfes querend, den deutlichen Spuren eines ver­fallenen Wassergrabens hinauf bis zu einer Steilstufe, die zum Furglersee hinauf­führt.

② **Furgler (3 004 m)** Furglersee – Furglerjoch ②
(Hauptwanderstrecke 702)
Furglerjoch – Furgler ③

(2 Std.) vom Furglersee steigt man nach Westen durch die meist mit Schnee angefüllte Mulde zwischen Furgler links und Kleinem Furgler rechts über Geröll zum Furglerjoch (2 748 m) (1 Std.). Von hier gelangt man teils über teils neben dem Nordgrat in leichter Kletterei zum Gipfel (1 Std.).

③ **Höhenwanderung Lazidkopf (2 346 m) – Scheid (2 436 m) – Furglersee (2 459 m) – Kölner Haus (1 965 m)** ④

(2,5 Std.) Der Lazid ist mit dem bequemen Sessellift aus dem Lausbachtal zu erreichen, oder südl. des Kölner Hauses führt ein markierter Pfad, den Lausbach querend, an den Heustadeln vorbei zu einem Kreuz. Vor hier weglos über den Rücken zur Seilbahnstation auf den Gipfel (1 Std.).

In westl. Richtung kommt man über den stellenweise sehr schmal werdenden Grat ⑥ oder etwas unterhalb, der Skipiste folgend ④, in 1/2 Std. zur Scheid. Von hier nördlich durch die östlichen Wiesenhänge des Furglers über ein kurzes Geröllfeld die wenigen Serpentinafen hinauf zum Kitzköpfl (2 490 m). In wenigen Kehren hinauf zum Furglersee erreicht man die Hauptwanderstrecke (702) (1 Std.) und in östl. Richtung, wie unter ① beschrieben, der Hauptwanderstrecke folgend das Kölner Haus (1 Std.).

④ **Über Sailerweg zum Brunnenkopf (2 682 m)**
(Sattelkopf, Schönjöchel, Obladis, Planskopf) ④

(2,5 Std.) vom Kölner Haus wie bei ① bis zur Weggabelung 2 060 m. Hier führt rechts die markierte Steiganlage allmählich aufwärts zum Fisser Waal (= verfallener Wassergraben).

Hier auch Abzweig des Weges zum Satteljoch (2 Std.) und weiter in 1 Std. auf den Sattelkopf (2 596 m) oder zum Schönjöchel (2 493 m) (1 Std.), von hier Abstieg nach Obladis (1,5 Std.).

Sattelkopf-Brunnenkopf (1 Std.) – Planskopf (1,5 Std.) ④

Dann führen Wegspuren, den Waal querend, erst halblinks, dann rechts auf den vom Brunnenkopf herabziehenden Rücken zu, bis man die Steiganlage zum Brunnenkopf, den „Sailerweg“ erreicht. Nun in vielen Kehren am Abzweig zum Brunnenjoch und Planskopf sowie einem Wegekreuz vorbei zum Gipfel.

Achtung bei der Gratwanderung zum Planskopf! „Steilstellen nur für Geübte!“ Umgehung ④ unterhalb des Brunnenkopfes auf dem Sailerweg bis zur ersten Weggabelung (2 435 m), dann links auf dem ansteigenden Weg bis zum Brunnenjoch (2 575 m). Von hier dem Grat folgend zum Planskopf (2 804 m) (1,5 Std.).

⑤ **Hexenseehütte (2 600 m)** ⑥

Unbewirtschafteter alpiner Bergsteigerstützpunkt

(4 Std.). Vom Kölner Haus auf Hauptwanderstrecke 712 an der Lazid-Talstation des Sesselliftes vorbei bis zum Gatter. Hier links zur Seilbahnstütze und unterhalb der Lazid-Nordhänge im Laustal bleibend bis zur Wegtafel vor dem Erzköpfel. Hier links ansteigend durch ein Wiesental zwischen Lazid und Erzköpfel, an den Steilabhängen zum Lausbachtal vorbei in südl. und später westl. Richtung, langsam Höhe gewinnend, bis kurz vor der Scheid der Grat Lazid–Scheid erreicht wird (1,5 Std.).

An dem Wegweiser (Scheid) links dem Pfad ins Lader Moos folgend, zuerst über Wiesen, später durch Blockwerk zum Kreuz ins Lader Moos, hier leicht ansteigend zum Arrezjoch (2 587 m) (1,5 Std.). Das Joch in WSW-Richtung querend verliert man nur wenig an Höhe, indem man sich an die Südhänge des Grates Arrezkopf, Arrezjoch hält. Weiter durch ein Blockfeld über einen Bergrücken zur tiefsten Stelle des oberen Kessels der Masneralpe und auf dem gegenüber liegenden Rücken zur Hexenseehütte (1 Std.).

Von hier ist in 1 Std. leicht der Masnerkopf über den Grat erreichbar.

Von der Lazidbahn-Endstation über Scheid, Wanderstrecke 712 in drei Std. In entgegengesetzter Richtung 1/2 Std. kürzer.

⑥ **Hexenkopf (3 035 m)** ⑦ (teilweise nur für Geübte!)

(3 Std.) Vom Arrezjoch auf Hauptwanderstrecke 713 erreicht man in 1/4 Std. das Masnerjoch (2 685 m) ④. Zuerst in westl. Richtung über Blockwerk, später in NW-Richtung zum Ostgrad zurück und weiter zum Vorgipfel ⑥. Diesen zuerst überklettern (nur für Geübte!) und später über eine Rinne in nördl. Richtung etwas absteigend zur Einsattlung zwischen Vor- und Hauptgipfel. Von hier steil zum Gipfelkreuz (3 035 m) ⑦.

⑦ **Blankasee (2 622 m)** (Obere Glockhäuser) ④

(2 3/4 Std.) Vom Kölner Haus auf Hauptwanderstrecke 702 in Richtung Furglersee (siehe ①) bis zum Wegweiser kurz vor dem See; in NW-Richtung ansteigend in 1/2 Std. durch ein gewaltiges Felstor in ein weiträumiges Kar, im Volksmund „Glockhäuser“ genannt, und in 1/4 Std. zum oberen Blankasee.

Hinter dem Blankasee links ansteigend zur Glockscharte (2 770 m) (1/2 Std.) und links im brüchigen Fels zum Steinmann der Glockspitze (2 846 m) (1/4 Std.) ⑥.

⑧ **Ascherhütte (2 256 m)** über Blankasee, **Glockscharte (2 770 m)** ⑥

(4 Std.) Vom Kölner Haus über Hauptwanderstrecke 702 wie ⑦ bis Glockscharte (3 1/4 Std.). Von hier in nördl. Richtung über Schneefelder auf den Koblenzer Weg (702) zu (3/4 Std.). **Rückweg** (3,5 Std.).

⑨ **Ascherhütte (2 256 m)** über Hauptwanderstrecke 702 **Furglerjoch (2 448 m)**

④ ⑥ ⑦

(5 Std.) Vom Kölner Haus über Hauptwanderstrecke 702 wie ① ② über Furglersee ④ zum Furglerjoch ⑥ (3 Std.) und von hier absteigend auf dem Koblenzer Weg zunächst ins Kaltenbachtal und dann nordwärts in die Felswand des Blankkopf-Medriggrats (Drahtseilsicherung) ⑦. Über das Medrigjoch (2 570 m) gelangt man in Kehren über den Kübelgrund zur Ascherhütte (2 Std.).

Rückweg: 2 Std. bis Furglerjoch, oder 4 Std. bis Kölner Haus.

⑩ **Ascherhütte (2 256 m)** über **Urgjoch**, Kübelgrubenscharte ⑦

(Planskopf 2 804 m, Brunnenkopf, Sattelkopf)

(5 Std.) Vom Kölner Haus zunächst über Hauptwanderstrecke 702 wie ① bis zum Abzweig Urgjoch (2 330 m) und ansteigend zu den Unteren Glockhäusern (= kleiner See), wie die große Mulde im Volksmund zwischen Kanzel, Kübelgrubenkopf und Planskopf genannt wird (1 3/4 Std.) ④

Hier auch Abzweig in westl. Richtung über Blockwerk, **Kanzel** und steiles Geröllfeld zu den Oberen Glockhäusern (3/4 Std.) ⑥.

Aus der Mulde in Kehren aufs **Urgjoch** (2 759 m) (1 1/4 Std.) ②

Von hier aus östl. in 1/4 Std. zum Planskopf (2 804 m) und weiter zum vorderen Brunnenkopf (2 685 m) (1 1/2 Std.) und Abstieg zum Kölner Haus ④ (1 3/4 Std.) oder über Oberer Sattelkopf (1 Std.) Abstieg über Unterer Sattelkopf zum Kölner Haus ④ (2 1/2 Std.).

Vom Urgjoch in NW-Richtung über meist auch im Sommer gefährliche Schneefelder ③ (Je nach Wetterlage nur für Geübte) über Kübelgrubenscharte in den Kübelgrubengrund. Auf den Pfad von der Glockscharte stoßend zur Ascherhütte (zwei Std.).

Rückweg: 4 Std.

Unterhalb der Kübelgrubenscharte Abzweigung nach rechts zum Rotpleiskopf (2 936 m) (1 Std.) ①.

① **Hinterer Heuberg** (2 578 m) ①, **Riefenkopf** (2 654 m) ①

Pezid (2 770 m) ②

Hint. Heuberg (3 Std.). Vom Kölner Haus zur Lausbachbrücke herunter wie ③ an den Heustadeln vorbei zum Lazidkreuz, dem sog. Böderweg folgend. Oberhalb der Böderalm zum „großen Stein“ und in Richtung Böderbach, der 200 m oberhalb der Hütte überschritten wird sowie der kurz darauf folgende Zufluß, der vom Riefenkopf herunterkommt. Man folgt der südl. aufwärts führenden Markierung und gelangt über Kehren und über ein vor dem Riefenjoch in den Fels gehauenes Wegstück zum Riefenjoch (2 447 m) (2 1/2 Std.). Von hier über Wiesen in SSW-Richtung in 1/2 Std. zum Gipfel des Hinteren Heuberges ①.

Vom Riefenjoch auch Abzweig zum Riefenkopf, den man in westl. Richtung, über Wiesen steil ansteigend in 3/4 Std. erreicht. ①

Vom Riefenjoch erreicht man über einen Zwischengipfel und über einen **nur für Geübte** begehbaren brüchigen Grat den Vor- und Hauptgipfel des Pezid (1 Std.) (2 770 m) ②. Von hier Abstieg auf markiertem Pfad ins Lader Moos zum Wegekrenz bei Punkt 2 520 m (1/2 Std.), in ca. 1 Std. weiter bis zur Scheid.

VERKAUF

Römer Bergsteigerhelm

Gr. 61, rot, kaum getragen DM 50,— zu verkaufen. (Helm war leider zu eng)

Eberhard Scheferhoff,

Archimedesstraße 8, 5000 Köln 80,
Tel 0221/625572 ab 13.00 Uhr.

Rucksack

Karrimor »Haston Vallot«

Farbe: blau

für Rückenlänge 60 cm

mit Seitentaschen

VB 120,— DM NP 224,— DM

Hei-Ha »Eishose«

Gr. 42/44

VB 65,— DM NP 149,— DM ('80)

Klaus Zölzer, Mannheimer Str. 51,
5000 Köln 91, Tel. 0221/895873

Kletterunfall in der Eifel!

Fehlende Selbstsicherung führte zu einer Kopfverletzung des gestürzten Vorsteigers

Zwei Freunde wollten den »Kölner« machen. Der Vorsteiger kannte nicht die genaue Routenführung. Nachdem er den dritten Haken (den geschlagenen Haken über dem Überhang) eingehängt hatte, versäumte er die Rechtsquerung und stieg weiter geradeaus. Einige Meter über dem Haken brach ihm ein Griff aus. Der Kletterer stürzte bis zum Einstieg und schlug dabei mit dem Kopf auf dem Boden auf, obwohl die Strecke über dem dritten Haken erheblich kürzer war als vom dritten Haken zum Boden. Der Sichernde hingegen wurde bis unter den 1. Haken hochgerissen, denn es fehlte ihm die Selbstsicherung. Mit etwas Mühe hätte diese an einem Baum oder mit einem Keil in einem Riß angebracht werden können. Der Sichernde ließ sich anschließend mit dem Halbmastwurfknoten, der den Kameraden hätte sichern sollen, ab. Diese Sicherungspraxis ist leider kein Einzelfall, sondern wird noch von vielen Kameraden geübt.

Gleiche Ergebnisse zeigten Sturzversuche, die ich vor einigen Jahren in Blens durchführte.

Dabei benutzten wir noch die Stichtbremse, die eine um die Hälfte geringere Bremskraft entwickelt als der Halbmastwurf. Bewußt ließen wir die Selbstsicherung weit durchhängen, um zu zeigen, was passieren würde. Das Sturzwert, das genauso schwer war wie der Sichernde, flog 7 m durch die Luft in einen Zwischenhaken. Der Sturzfaktor betrug etwa 0,5. Der Sichernde wurde von der Wucht des Sturzes mit explosionsartiger Gewalt hochgerissen, bis die Selbstsicherung gestrafft war. Wäre ein Fels in der Nähe gewesen, wäre er mit dem Kopf dagegen geschleudert worden. Es ist fraglich, ob der Sichernde aufgrund der Verletzung und des unerwarteten Schmerzes den Sturz dann hätte halten können.

Was geschieht eigentlich beim Sturz und dessen Abbremsen?

Die Bewegungsenergie ergibt sich aus dem Produkt von Sturzhöhe und Körpergewicht. Einige Beispiele:

Sturzhöhe × Gewicht = Energie

1. 10 m	× 60 kp	= 600 kpm
2. 5 m	× 80 kp	= 400 kpm
3. 10 m	× 80 kp	= 800 kpm

Die Bremskraft der Stichtbremse beträgt etwa 200 kp, die des HMW-Knotens 400 kp.

Der Seildurchlauf beträgt in unseren Beispielen ungefähr (Seilreibung, Seildrehung, Körperdämpfung u. a. wurden nicht berücksichtigt)

	Sticht	HMW-Knoten
im 1. Fall	3 m	1,5 m
im 2. Fall	2 m	1 m
im 3. Fall	4 m	2 m

Während der Zeit des Seildurchlaufs wird der Fixpunkt mit 200 bzw. 400 kp belastet.

Wenn der Bremskarabiner am Brustgurt befestigt ist, so wird der Sichernde mit der gleichen Kraft aus dem Stand gegen die Wand gerissen bzw. in die Höhe geschleudert.

Fazit: Optimal ist die Kameradensicherung an einem Fixpunkt angebracht, weil dann die gewaltigen Bremskräfte nicht auf den Sichernden wirken und er aktionsfähig bleibt.

Wenn jemand dennoch aus irgendwelchen Gründen am Körper sichert, so muß er auch am Einstieg unbedingt eine Selbstsicherung besitzen, damit er nicht hochgerissen und die Sturzstrecke so unnötigerweise verlängert wird.
Lothar Rest

»Man wünscht sich mehr Echo aus dem Leserkreis«

Interview mit Karin Spiegel, der neuen Mitarbeiterin in der Redaktion der GLETSCHERSPALTEN

GLETSCHERSPALTEN:

Eigentlich ist es ungewöhnlich, in den GLETSCHERSPALTEN Vorstandsmitglieder zu interviewen, zumal noch so uralte — übrigens: wie lange bist Du bereits im Vorstand?

KARIN SPIEGEL:

Die Jugendarbeit in der Sektion habe ich von Karl-Heinz Dries übernommen, zwischendurch gab es ein kollektives Leistungsteam von fünf Leuten, von denen ich übrig geblieben bin. Die Jugend, die damals nur aus der Jungmannschaft bestand, habe ich dann bis Ende der 60er Jahre geleitet.

GLETSCHERSPALTEN:

Fragen wir noch einmal zurück: wie bist Du zur Jugendarbeit gekommen?

KARIN SPIEGEL:

Herbert Clemens hat mich damals gefragt, ob ich nicht Gruppen leiten wollte mit Kölnern, Holländern und Franzosen zum Kölner Haus und in benachbarte Gebiete.

GLETSCHERSPALTEN:

Und was passierte Ende der 60er Jahre, nachdem Du die Leitung der Jungmannschaft weitergegeben hast?



Karin Spiegel mit »Nachwuchs« auf dem Gipfel des Monte Baldo.

Foto: Klaus Spiegel

KARIN SPIEGEL:

Ich wurde ein Opfer der Berge und heiratete. Dem Vorstand blieb ich dadurch erhalten, daß ich die Turngruppe vertrat, was vorher mein Mann getan hatte.

GLETSCHERSPALTEN:

Vielleicht kannst Du noch ein paar Takte zur Turngruppe sagen.

KARIN SPIEGEL:

Ich habe das Gefühl, daß ich mich wiederhole nach all den Berichten, jedenfalls ist es sehr familiär, auch wenn ab und zu ein paar neue Leute dazu kommen.

GLETSCHERSPALTEN:

Kommen wir zum Anlaß des Interviews: Was hat Dich bewogen, der geplagten Redaktion unter die Arme zu greifen?

KARIN SPIEGEL:

Mitleid mit dem Chefredakteur.

GLETSCHERSPALTEN:

Da man in der Redaktion weiß, daß so etwas mit Arbeit und Zeit verbunden ist — wie läßt sich das mit Deiner Familie vereinbaren?

KARIN SPIEGEL:

Unsere beiden Kinder sind mittlerweile in dem Alter, in dem sie sich allmählich selbständig machen, so daß neben der Hausarbeit auch noch Zeit für die GLETSCHERSPALTEN übrig bleiben wird.

GLETSCHERSPALTEN:

Kommen wir noch einmal zum Verein: hältst Du eine Sektion mit über 4000 Mitgliedern noch für lebensfähig?

KARIN SPIEGEL:

Auf ehrenamtlicher Basis allein wird das auf Dauer kaum möglich sein. Als ein Mitglied von 4000 kann man nicht erwarten, persönlich betreut zu werden. Man sollte gleichzeitig versuchen, die Gruppen noch mehr zu beleben und ggf. neue zu bilden.

GLETSCHERSPALTEN:

Und wie lassen sich Deines Erachtens die GLETSCHERSPALTEN verbessern?

KARIN SPIEGEL:

Man wünscht sich mehr Echo aus dem Leserkreis. Viele sagen zwar, sie fänden das Heft zwar eigentlich gut, aber Beiträge gibt es leider nur wenige.

Bergsport-
ausrüstung

Nordkante Nideggen

Ihr Bergsportausrüster mitten im Klettergarten Nordeifel Dieter Siegers, Regentenstraße 58, 5000 Köln 80, Tel. 0221/618867

Verkauf: Zülpicher Straße 6, 5168 Nideggen

Der Kalender UNS EIFEL 1982, ist ab August zu haben noch zum alten Preis, von DM 20,—

Das Jahr 1980

In der letzten Ausgabe der GLETSCHERSPALTEN fanden sich bereits die meisten Jahresberichte. Um das Bild abzurunden, hier die Berichte der Klettergruppe und des Wegewarts.

Klettergruppe

Da ich erst am 6. 12. 1980 zum Kletterwart gewählt wurde, kann ich über das abgelaufene Jahr nur stellvertretend berichten.

Zunächst die traditionellen Aktivitäten aus unserer Gruppe:

Der **KLETTERKURSUS** wurde erstmalig von Lothar Rest durchgeführt, wobei 18 Mitglieder ihn dabei unterstützten. Neueste Erkenntnisse der Alpinetechnik wurden in einer ebenfalls neuen Methode vermittelt. Neu war auch, daß im Kurs an einem Wochenende in Gerolstein geklettert wurde. Die Teilnehmer können nun gut vorbereitet ihre Wanderungen und Hochtouren im Gebirge angehen. Dies ist schon seit eh und je Sinn unseres Beitrages zur Sektionsarbeit. Erfreulich ist für uns die Tatsache, daß einige anschließend zu unserer Gruppe kommen.

Darauf aufbauend folgte ein »**ALPIN-KLETTERKURS**« in den Lechtaler Alpen und Dolomiten, wo 13 Teilnehmer von Lothar Rest und Georg Holtmann ins selbständige Klettern eingeführt wurden.

Ein Kampf gegen Berg, Mensch und vor allem Regen und Schlamm zeichnete unseren letztjährigen **CROSSLAUF** aus. Unterstützt von der Blenser Feuerwehr und leider nur wenigen anderen lag die Organisation in den Händen von Robert Bechem. Die ursprüngliche Idee war als

alpiner Crosslauf gedacht. Um diese auch zu verwirklichen, so die Meinung von Robert Bechem, müßten ausschließlich Alpinisten teilnehmen. Den Spendern der Preise sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Schließlich konnte wieder ein **ALPINISTENTREFFEN** von der Klettergruppe organisiert werden. Hier trug die Hauptlast am Zustandekommen Dieter Siegers.

Um die Voraussetzungen eines alpinen Ausbildungsprogrammes zu erfüllen, wurden im Sinne des DAV 2 Hochtourenführer und ein Bergwanderführer aus unseren Reihen ausgebildet. Zur Zeit befindet sich ein weiteres Mitglied in der Hochtourenausbildung.

Der Bericht wäre unvollständig, wenn ich nicht von unserer Hauptaktivität, dem Klettern selbst berichten würde. Lassen Sie mich dabei das Resümee vorwegnehmen: Bergsteigerisch war der vergangene Sommer einer der erfolgreichsten überhaupt.

Wenn es auch mittlerweile schwierigere Ziele gibt, so bestehen für die Kletterer immer noch DIE zwei Traumziele in den Alpen. In den Westalpen der Walkerpfeiler, der schon vor Jahren aus unserem Kreis gemacht wurde, sowie in den Ostalpen die Philipp-Flamm-Führe in der Civetta-NW-Wand, die im vergangenen Sommer verwirklicht wurde.

Weitere große Unternehmungen waren die Furchetta-N-Wand, Marmolata-S-Wand (Cogna), Steviariss (Vinazer), Tofanapfeiler, Rotwand (Eisenstecken), Laserzwand, Bockmattli, Neunerspitze (Messner) u. v. a. Nicht zu vergessen all die schönen Genußtouren wie Schleierkante, Ortigakante, Fünffingerspitze-Diagonalriss usw.

Immer beliebter wird eine Fahrt nach Jugoslawien ins Velebitgebirge. So waren im Frühjahr 10 Mitglieder aus der Klettergruppe dort zum Klettern angereist. In der Aufzählung fehlen noch die vielen Eistouren in den Ostalpen wie z. B. Ötztalern, Großglockner sowie in den Westalpen, ob nun Montblanc od. Walliser.

Letztendlich sei auch unser Klettergarten nicht zu vergessen, der für viele von uns zur Bergheimat geworden ist. Dort wurden mittlerweile Probleme im VIIIten Schwierigkeitsgrad gelöst. Daß es auch noch andere Probleme dort gibt, wissen wir alle. Wir erhoffen dabei die weitere Unterstützung aus der Mitgliedschaft der Sektion und des Vorstandes, damit viele Freunde aus NRW und dem benachbarten Ausland ihrem Hobby nachgehen können. Die Voraussetzungen sind mit der Eifelhütte als unserem Treffpunkt bestens gegeben.

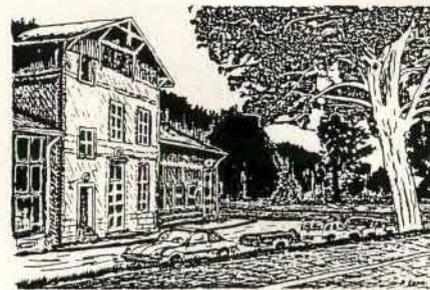
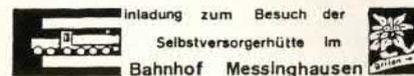
Für alle Unterstützungen seitens des Vorstandes möchten wir uns recht herzlich bedanken, wobei ich auch unsere Mitarbeit wieder zusagen möchte.

Otti Stotzen

Aus der Sektionsbücherei

1981 wurden von 137 Mitglieder entliehen: 845 Bücher, 360 Führer, 30 Karten.

Ria Becker



Hüttenwart: R. Espei-Rheindorfer
Burgweg 7b- 5303 Bornheim 3

Buf.-Nr.
02227/
1033
Privat

Die Hütte liegt am Ortsrande von Messinghausen an der B7, zwischen Brilon und Marsberg. **55 Matratzenlager.** Dusche, Kochgelegenheit.

Die Nutzung dieses rustikalen Bergsteigerquartiers kostet 6,— DM pro Person und Nacht. Tagesaufenthalt ohne Übernachtung kostet 3,— DM.

Freizeitangebot: Klettergarten Bruchhauser Steine (15 Autominuten von der Hütte entfernt), Langlauf: Pisten von Schwalefeld, Bruchhausen, Willingen oder Winterberg.

Der **Verkehrsverein 5790 Brilon** bietet den Interessenten einschlägige Prospekte.

Als Schwerpunkt ist im vergangenen Jahr eine neue Trassierung des Weges zur Hexenseehütte im Bereich Lazid — Arrezjoch anzusehen. Dieser schon vor ca. 7 Jahren trassierte Weg zum Arrezjoch mußte deshalb erneuert werden, weil durch die umfangreichen Erdarbeiten an den Skipisten zum Arrezjoch hin der bisherige Weg nicht mehr begehbar und zum größten Teil zerstört war. Durch den Neubau der Seilbahn von der Böderalpe über Arrezjoch zur Masnerhütte hat auch das letzte Hochtal zu den Osthängen des Arrezkopfes und Furglers Federn lassen müssen.

Die Sommerurlauber, die in diesem Hochtal zwischen Scheid und Arrezjoch die Hexenseehütte erreichen bzw. den Weitwanderweg zur Heidelberger Hütte gehen wollen, möchte ich jetzt schon auf eine große landschaftliche Enttäuschung vorbereiten. Es ist nur traurig, daß die Entwicklung dahin läuft, daß die Sommerlandschaft zugunsten des Wintersports so nachhaltig zerstört wird, daß man selbst bis zu 2800 m sehen kann, wie die mächtigen Raupen die grobklotzige Natur besiegt haben. Ich frage mich nur, ob nicht anstatt 3 parallel zur neuen Seilbahntrasse verlaufende Räumspuren auch eine genügt hätte. Wir haben deshalb vom Vorstand dem Fremdenverkehrsverband Serfaus den Auftrag erteilt, die Steige unter Ausnutzung der natürlichen Geländegegebenheiten landschaftsschonend anzulegen. Es handelt sich um die 2 Steiganlagen Masnerjoch — Hexenseehütte (schnel-

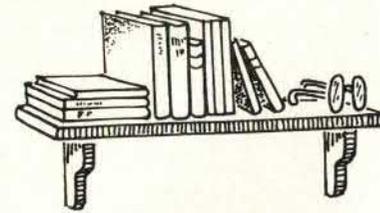
lere und bessere Verbindung zur Ascherhütte von der Hexenseehütte aus) und Scheid — Arrezjoch, der höher und somit weiter ab vom neuen Skilift verläuft. Wir sind bei der Kostenplanung für diese Steiganlagen davon ausgegangen, daß die Seilbahngesellschaft die Kosten für den Steig Scheid — Arrezjoch übernimmt, da ja unsere bisher angelegten Wege durch die umfangreichen Bauarbeiten im Lader Moos zerstört wurden.

Zwischenzeitlich hat zwar der Fremdenverkehrsverband Serfaus eine Kopie unseres Auftrages an Herrn Tschiderer weitergeleitet, jedoch ist bis heute von seiten der Seilbahngesellschaft keine Stellung dazu genommen worden. Wir hoffen jedoch, daß diese Angelegenheit im jetzt kommenden Frühjahr erledigt wird.

Auch im vergangenen Jahr konnten die Teilnehmer der Kölner Haus-Woche unter Leitung von Herrn Edi Stöppler uns, d. h. Peter Quandt und mir, bei den letzten Markierungsarbeiten und auch beim Erneuern bereits zerstörter Weitwanderwegschilder behilflich sein. Ich möchte mich auf diesem Wege bei all den freiwilligen Helfern und Bergkameraden nochmals herzlich bedanken.

Für dieses Jahr wurden wiederum 22 Wegschilder vom FFV Serfaus angefordert, die Herr Kurt Kirchner jetzt im Frühjahr anbringen wird.

Manfred Stein, Wegewart



Wolfgang Zimmermann

Gipfelziele in den Bayerischen Alpen

Die schönsten Berggipfel zwischen Berchtesgaden und Garmisch-Partenkirchen. Mit Taschenwanderführer! 176 Seiten mit ca. 80 farbigen Abbildungen. DM 48,—

Das Buch enthält folgende Gipfelziele:

Berchtesgadener Alpen

Untersberg — Lattengebirge — Göllstock — Hagengebirge — Hochkönig und Übergossene Alm — Das Steinerne Meer — Watzmann — Hochkaltergebirge — Reiteralpe.

Chiemgauer Alpen

Staufengruppe — Rauschberg und Inzeller Kienberg — Sonntagshorn und Ristfeuchthorn — Dürrnbachhorn und Kammerköhrplatte — Fellhorn — Hochkienberg — Hochfelln — Hochgern — Rauhe Nadel — Geigelstein und Breitenstein — Kampenwand und Hochplatte — Hochries und Spitzstein — Heuberg und Kranzhorn.

»tausend schritte für einen ersten grad · die klettersteige in der brentagruppe ·« Edzioni Alpitre — Trento — Lire 6000 —

Dieses Buch ist eine wichtige Ergänzung zu den Kletter- und Wanderführern über die Brentagruppe. Sehr gutes Bildmaterial, hilfreicher Begleittext, viele Skizzen und eine Tabelle der beschrie-

BUCHBESPRECHUNG

Bayerische Voralpen

Riesenberggruppe — Brunnstein und Trainsjoch — Gruppe der Traithen — Wendelstein — Rotwand, Aiplspitz und Jägerkamp — Das Hintere Sonnwendjoch — Brecherspitze — Schinder — Wallberg und Risserkogel — Blauberge — Roß- und Buchstein — Kampen, Seekarkreuz und Schönberg — Brauneck und Benediktenwand — Jochberg — Herzogstand und Heimgarten — Hohe Kisten — Krottenkopf und Bischof — Wank.

Östliche Ammergauer Alpen

Kramer — Kienjoch — Kreuzspitzgruppe — Daniel.

Wetterstein und Karwendelgebirge

Zugspitze — Alpspitze — Partenkirchner Dreitorspitze — Westliche Karwendelspitze — Soiern — Demeljoch und Schafreuter.

FINK-KÜMMERLY + FREY

benen Routen, Schwierigkeiten und der vorhandenen Hütten. Eine willkommene Bereicherung der Literatur über die Brentagruppe!
Ria Becker

»Bergsteigen I« behandelt die Grundbegriffe des modernen Alpinismus, vom Berwandern bis zum Felsklettern verschiedener Schwierigkeitsgrade, z. B.

Ausrüstung und Vorbereitung — Weterkunde — Alpine Gefahren — Schwierigkeitsbewertung — Gehen auf Bergwegen und in weglosem Gelände — Begehen von Klettersteigen — Klettertechnik im Fels — Seiltechnik — Biwakieren — Alpines Notsignal — Checkliste zum Rucksackpacken — Bergsteiger-Apotheke u. a.

»Bergsteigen II« wendet sich an den fortgeschrittenen Bergsteiger und widmet sich speziell dem Klettern in der Schnee- und Eisregion sowie Gletschertouren und Skibergsteigen. Die Inhaltsgliederung ist ähnlich aufgebaut wie bei Band I, jedoch speziell ausgerichtet auf Hochtouren, z. B.

Ausrüstung für Hochgebirgstouren und Tourenskilauf — Schwierigkeitsbewertung — Gehen und Klettern in Schnee und Eis — Sicherungsmittel und -technik — Anseilen auf Gletschern — Rettung aus Gletscherspalten — Biwak in Schnee und Eis u. a.

Beide Bände zeichnen sich aus durch kurzgefaßten, klaren Text und sehr gute Illustration mit exakten Zeichnungen und informativen Fotos. Die handlichen Bände sind zur raschen Orientierung — auch unterwegs — bestens geeignet.

HALLWAG-TASCHENBUCH Bd. 147
Werner Munter, BERGSTEIGEN I. Bergwandern und Felsklettern
140 Seiten, 74 Fotos und 127 Zeichnungen, laminiertes Pappband, DM 8,80

HALLWAG-TASCHENBUCH Bd. 149
Werner Munter, BERGSTEIGEN II. Hochgebirgsklettern und Tourenskilauf
124 Seiten, 54 Fotos und 78 Zeichnungen, laminiertes Pappband, DM 8,80

Beide Bände sind Originalausgaben. Hallwag Verlag, Bern und Stuttgart Alpine Ausrüstung, Kletter- und Sicherungstechnik haben in den siebziger Jahren einen geradezu revolutionären Wandel durchgemacht. Es ist daher wichtig, daß Lehrbücher den neuesten Stand der Erkenntnis vermitteln. Die »objektiven« Gefahren wie Blitzschlag, Steinschlag usw. sind längst nicht mehr Unfallursache Nr. 1 am Berg. Die weitaus meisten Unfälle ereignen sich durch menschliches Versagen, fehlendes Training, Überschätzung des eigenen Könnens, fehlerhafte Seilhandhabung usw. Rund 90 Prozent aller Bergunfälle ließen sich vermeiden. Dazu können die beiden neuen Hallwag-Taschenbücher »Bergsteigen« des bekannten Schweizer Berführers und Sicherheitsexperten Werner Munter beitragen.

Achtung!
»Betriebsferien« der Geschäftsstelle

ab 17. 8. geschlossen
am 14. 9. wieder geöffnet

Deutscher Alpenverein - Sektion Rheinland Köln
Gegründet 1878

Geschäftsstelle

Gereonshof 49 · 5000 Köln 1 · Telefon 134255
Geschäftsführerin: Frau Cieslewicz

Öffnungszeiten:

Vom 1. 4. — 1. 10. Montag, Dienstag und Donnerstag von 15.30— 18.30 Uhr
Vom 1. 10. — 1. 4. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30— 18.30 Uhr

Mitgliedsbeiträge neu ab 1981

A-Beitrag = 60,— DM

B-Beitrag = 30,— DM

Junioren = 30,— DM

(für Ältere als 25 Jahre bitte Vorlage der Studienbescheinigung)

Jugend = 10,— DM

Kinder = 3,50 DM

Bei Ihrer Überweisung geben Sie bitte genaue Anschrift an: Postleitzahl und Zustellpostamt.

Bankverbindungen:

Postscheck: Köln 3890-504 · Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, 360354
Stadtsparkasse Köln 29052289 · Dresdner Bank 8711690

Bücherei

Öffnungszeiten **nur** Montag von 17.30 bis 19.00 Uhr

Sportgruppe

Dienstags abends, 20.00 Uhr, Müngersdorfer Stadion, Osthalle

GLETSCHERSPALTEN, Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland Köln des Deutschen Alpenvereins, Gereonshof 49, 5000 Köln 1

Redaktion: Robert Wagner (verantwortlich), Wolf Hentschel, Karl Horst, Horst Siepelt, Wolfgang Lob, Edi Stöppler, Karin Spiegel

Gestaltung: Elisabeth Stöppler, Karin Spiegel, Robert Wagner

Druck: city-druck *Leopold* bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH,
Postfach 19 47, 5300 Bonn 1

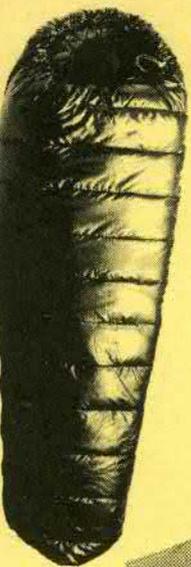
Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 31. 8. 1981

Thema: Mittelgebirgshütten

DRAUSSEN LEBEN MIT CARAVAN TRIP

CARAVAN BACKPACKING

Das „schnelle“ und doch sichere Zelt, Leicht, klein, handlich verpackt (2,8 kg!), der ideale Begleiter für die Spontantour in jede Region. Für eine Zweiertour unentbehrlich 3 m² Liegefläche und zusätzlicher Stauraum schaffen bei 1,10 m Höhe Bequemlichkeit. Silikonbeschichtetes Polyester und wasserdichtes Polyamid sorgen für Dichtigkeit.

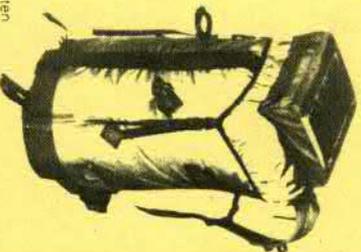


CARAVAN ARCTIC

Ein Seevogeltaunen-Schlafsack in drei Versionen bis zu -35° Celsius! Also für Expeditionen und Gebirgswanderer ideal. Kanjengräh, Seitenwand und Reißverschluss mit Deckleiste. Zusammenziehbare Kapuze an der Innenseite. Mumienauflührung mit zusammenziehbarem Kapuze, 200 cm Liegelänge, maximal 2300 Gramm, Packgröße 45 x 25 bis 50 x 25 (je nach Dauneninhalt) und das Ripstop-Nylon-Gewebe sorgen für Bequemlichkeit und Schutz. Etwa das Beste was wir Ihnen bieten können.

EXTREME

Ein (fast) ganz neues Modell mit allen Neuerrungen unserer Zeit. Touren-Rucksack auch für's Hochgebirge (Pickel u. Bergsteigerzuberhör kann bequem angebracht werden). Mit extra Toplasche, dichtem Nylongewebe, 66 bis 80 l Fassungsvermögen und nur max. 1800 Gramm schwer. Höchster Komfort durch verstellbare Aluminiumrahmen und Schulterriemen.



Alle Artikel, Kataloge und Sonderprospekte erhalten Sie bei Ihrem Sportfachgeschäft.



TRANGIA

Die DRAUSSENLEBEN-Transgia-Küche, die sich gewaschen hat. Leichtes Gewicht, einfach zu handhaben. Dieses weltweit meistverkaufte Sturmkocher-System hat sich insbesondere bei Expeditionen bestens bewährt. Diverse Zubehörteile.

TRANS GLOBE
Die Abenteuer-Spezialisten
reisen u. ausrüstung
Weyerstr. 62 D-5000 KÖLN 1 ☎ (0221) 239398

Alpenvereins-Bücherei 81 7005